

Von Liebe, Leidenschaft, Streit und Krankheit – Rent im Theater St. Gallen

Bunt, lustig, skurril und direkt – eine passende Beschreibung des Musicals *Rent* von Jonathan Larson. Im Musical geht es um eine Gruppe junger Künstler:innen, die auf der Suche nach Liebe und Akzeptanz sind und sich Erfolg mit ihrer eigenen Kunst erhoffen. Ihr Leben ist jedoch auch geprägt vom Kampf gegen HIV.

In den 1990er Jahren war dies ein sehr aktuelles Thema. Und heute? Wie Regisseur Matthew Wild selbst erläutert, kann man die damalige Situation mit der Covid-Pandemie vergleichen. In *Rent* sind die Auswirkungen eines neuen Virus deutlich spürbar, also die Angst, sich mit dem neuen Virus anzustecken, aber auch die Trauer, einen geliebten Menschen dadurch zu verlieren. Durch diese Ansätze wird dem Musical *Rent* neues Leben eingehaucht.

Der Filmemacher Mark (Thomas Hohler) und der Musiker Roger (Florian Minnerop) leben zusammen in einer WG in einem heruntergekommenen Apartment. Mimi (Naomi Simmonds) ist eine Nachbarin der beiden und möchte Roger näher kennenlernen. Doch er weist sie ab. Am Ende des ersten Aktes realisiert Roger, dass auch Mimi HIV hat. Der Aufbau und die gesangliche Untermalung dieser Szene sind ein Meisterwerk. In den Stimmen ist deutlich eine emotionale Note spürbar. Und so finden die beiden am Ende des ersten Aktes zueinander. Man merkt auch, wie Roger mit sich selbst ringt und Mimi irgendwie auch kennenlernen möchte. Doch zugleich ist seine Angst spürbar, dass er sie verlieren könnte.



Mimi (Naomi Simmonds) vor der WG von Roger (links, Florian Minnerop) und Mark | Fotos: Edyta Dufaj

Im zweiten Akt stirbt Angel (Gonzalo Campos López) an Aids. Angel ist im ersten Akt mit Tom Collins (Daniel Dodd-Ellis), einem Freund von Marc und Roger, zusammengekommen. In der Szene vor seinem Tod liegt Angel in einem Spitalbett und kämpft um sein Leben. Dabei bleibt Collins immer an seiner Seite und

man merkt, wie Angel immer schwächer wird, bis er schlussendlich stirbt. Die Szene seiner Beerdigung ist wahnsinnig rührend aufgebaut und man spürt die Emotionen in den Stimmen der Sänger:innen. Gerade bei Tom Collins merkt man die Emotionen und man fühlt selbst mit.



Tom Collins und Angel umarmen sich.

Darstellung und Inszenierung

Die musikalische Leitung durch Christoph Bönecker ist genial. Es ist beeindruckend, was für einen Sound man mit einer sechsköpfigen Band machen kann. Mit Keys, Gitarren, einem Bass und Drums werden alle Lieder begleitet und die passende Stimmung vermittelt. Die gesangliche Leistung der Darsteller:innen und die dazu passende Bandbesetzung verursachen Gänsehaut und auch einige kleinen Tränen.

Pauls Willis' Bühnenbild ist passend und die abwechslungsreichen Verwandlungen der Bühne sind beeindruckend. In der Inszenierung durch Matthew Wild ist das Stück nicht mehr – wie ursprünglich in Larsons Original – beschränkt auf New York. Dem Regisseur war es wichtig, das Stück ortsunabhängig zu machen. Durch eine eher einfache urbane Bühne und ohne ortsspezifische Plätze, könnte die Geschichte auch in Berlin oder Bern spielen.

Pauls Willis' Bühnenbild ist passend und die abwechslungsreichen Verwandlungen der Bühne sind beeindruckend. In der Inszenierung durch Matthew Wild ist das Stück nicht mehr – wie ursprünglich in Larsons Original – beschränkt auf New York. Dem Regisseur war es wichtig, das Stück ortsunabhängig zu machen. Durch eine eher einfache urbane Bühne und ohne ortsspezifische Plätze, könnte die Geschichte auch in Berlin oder Bern spielen.

Die Choreografie durch Louisa Talbot ist durchdacht und passend zur Geschichte. Ensembleszenen werden von Einzelszenen oder kleinen Gruppenszenen abgewechselt, was dem ganzen Musical eine Variation verleiht. Auch wenn *Rent* in den 1990er Jahren spielt, hat es Claudio Pohle geschafft, die Kostüme modern wirken zu lassen. Sie sind ausgefallen, farbenfroh und stets zu den Figuren und Charakteren passend.

Rent lohnt sich für alle Musicalbegeisterten. Die musikalische Leistung der Band und der Gesang dazu sind ein wahrer Traum. Durch die neu auferlegte Relevanz des Stücks, dem spannenden Erzählverlauf und vielen emotionalen Momenten ist es eine gelungene Inszenierung und sehr sehenswert.

24.02.24 – Junge Kritik von Rabea Helg (Jahrgang 2002)

Weitere Vorstellungen im Theater St.Gallen bis 08.06.24:

www.konzertundtheater.ch

U30-Club-Mitglieder erhalten an der Abendkasse Tickets à CHF 15:

www.konzertundtheater.ch/tickets-und-abos/u30-club/